

## 1./2. Wiehnachtsdag 2020 AD in Breklum/Bargum/Telefon

(Mat 2: 1-12)

In de *Husumer Nachrichten* stunn anner Johr to Wiehnachten een Cartoon. Dor weern Maria un Joseph mit dat Jesuskind in de Stall op, un een Paketbaad keem rin mit dree Paketen vun Amazon op de Arm, un in sien Spreekblaas stunn: „Gold, Weihrauch, Myrrhe“. Maria un Joseph keken ganz verdattert över disse Sendung, un dorünner stunn „Eilige Nacht“. Dat *Ielige Nacht* dorünner passt sach beter to letzte Johr as to dit Johr, denn dit Johr hett Corona je doch de Advents- un Wiehnachtstied bös utbremst un ganz so ielig un hild as de annern Johnn harrn de meisten vun uns dat wohl nich. Dat hett ok sien Gudes, denn woveel Maal hem veel vun uns dornah lengt, dat disse hilde Tied wat sinniger ward, dat nich een Fier de nächste jaagt un wi vun Drapen to Drapen jachtern. Awer ok wenn dat sodennig wat Guudes hett, dat wi dit Johr so utbremst worrn sünd, wöllt wi uns dat ok nich schöner schnacken, as wat dat is. Denn för de krank sünd oder um kranke Minschen Sorgen hem, de, för de ehr Angehörigen in't Heim oder Krankenhaus nich besööken köönt, för de, de keen oder meist keen Verdeenst mehr hem oder annersrüm in Stress un Arbeit op de Plegestationen ünnergahn, is dat al een böse Kraam.

Un ok all de vun uns, de ünner all dat nich direkt lieden un nix wieder uttostahn hem as eben all de Inschränkungen un Beschränkungen, deit dat weh, dat wi dit Wiehnachten so kontaktarm, so alleen, so veel köller un eensamer fiern mööt. Op de Cartoon vun letzte Johr schöllt de Geschenken per Leverdeenst die Iel, dat Jagen un Jachtern utdrücken. För dit Johr drückt de glieke Cartoon awer veel mehr ut, dat wi so veel Minschen, de uns eegentlich neegstahn, nich besöken köönt, de Geschenken nich persönlich övergeben köönt, ok nich direkt inkopen köönt – dat geiht to een groote Deel dit Johr

bloots indirekt, vun wied weg. Nich bloots uns Geschenken, ok uns Wiehnachtsgröten, uns Wiehnachtswünsch un uns Wiehnachtsumarmen köönt wi dit Johr an veele bloots vun wieden schicken, bloots een Paket kamen laten, awer nich direkt vun Angesicht to Angesicht in de Hand drücken. Un dat maakt uns Leben eendüdig armer, köller, leddiger. Een Tietlang geiht dat so, mutt dat ok so gahn, awer op lange Sicht kann uns menschliche Leben nich so lopen. För so een Leben sünd wi op lange Sicht einfach nich maakt. Wi leben eben nich vun't Brot alleen, sunnern ok vun menschliche Warmde, vun Leevde, vun Uttusch. Wi leben vun un mit anner Minschen.

Un genau um all dit geiht dat Wiehnachten. Genau all dit weet un süht Gott – he is je uns Schöpfer un hett all dat in uns, sien Geschöpfe un Kinner, rinlegt. Un Wiehnachten heet je graad genau dit: Gott is keener, de wiet weg sitt, womöglichst in Selbstisolation un Quarantäne un sik nich schietig maaken will oder infiezeeren will vun uns menschliche Leben. Wiehnachten blifft Gott nich un geiht Gott nich op Afstand. Wiehnachten heet graad nich, datt Gott uns sien Gnaad vun wied weg un unpersönlich per Leverdeenst un Paketbaaden schickt, he awer nich to Besöök kamen kann un wi alleen un op uns sülm stellt fiern mööt.

Nee, Wiehnachten wiest uns, dat Gott dat ganz anners maakt. Ja, de drie Weisen ut Morgenland oder de hilligen drie Königen, as wat se ok nöömт warn, wiesen, wo Gott dat maakt. Denn op disse Cartoon sünd dat je Gold, Weihrauch un Myrrhe, de de Paketbaad dor anlevert – as wenn de drie Weisen sik eben to fein oder schaad ween weern, sik op de Reis to maaken, as wenn se dor keen Lust oder keen Tied to hadd harrn oder dor bang un schapig vör ween weern.

Nee, de drie maaken sik sülm op de Padden, gahn Stoff, Hunger un Döst, Hitten un Küll nich ut de Weg; nee, nehmen all dat op sik, um vun Angesicht

to Angesicht bi Gott sien Söhn antokamen. Dit Begegnen is dat, wo dat op ankummt; dat Geschenk, wat se mitbringen, is kostbaar, schön un wichtig – un doch bloots tweetrangig gegen dat, wat se eegentlich bringen un geben: sik sülm un Sers Harten. Sik sülm un sers Harten geben de drie an dat königliche Kind dor in Bethlehem. Een Geschenk per Paketdeenst, ahn sik persönlich to begegnen, weer villicht ganz nett ween, harr awer denn doch nix bröcht. Sik in Fleisch un Bloot gegenöverstahn, dat Kind de Hand drücken, över't Gesicht strakeln, villicht sogar een lütte Düt op de Back drücken – dor kummt dat op an. Un dat merken wi je ok all, wenn uns dat so suur fällt, Wiehnachten so kontaktarm to fiern. Un nich bloots Wiehnachten, nee, överhaupt disse ganze Tied.

Un ik heff seggt, dat de drie Weisen oder Königen dorbi symbolisch vör Gott sülm stahn. Sik sülm un sers Harten geben de drie, so heff ik seggt, un dat is dat, wo dat op ankamen deit. Un genau dat is je dat, wat Gott to Wiehnachten maakt: sik sülm un sien Hart verschenken. Ja, he verschenkt sik sülm dor in de Krüff in de Stall. He schickt nich, so heff ik eben seggt, vun wieden per Paket un Leverdeenst sien Gnaad.

Wodennig schull dat ok wohl gahn? Denn sien gröttste Gnaad is he sülm. Dat, wo em dat wirklich op ankummt, vun de erste Schöpfungsdag op an, is in Gemeinschaft un Leevede mit sien Schöpfung to gahn. Un so as de Weisen ut Morgenland all de Gefahr un Marserie op sik nehmen, um antokamen, so nimmt Gott in Jesus all de Gefahr un Marserie, de Not un Küllde, Hygienemangel un all dat op sik, um antokamen – antokamen as Minsch in uns menschliche Leben. He kummt bi uns an, dormit wi bi em ankamen. Dormit wi ankamen in sien Gnaad, ankamen sien Licht, ankamen in sien Himmelriek, ankamen in sien göttliche Wesen. Um dat gegensiedig Ankamen un

Annehmen geht dat to Wiehnachten. Un dat will Gott nich vun wieden per Leverdeenst – un dat geht so je ok gor nich.

Dat geht bloots vun Angesicht to Angesicht, mit Huut un Haar, mit Ankieken, Anhören, Anfaaten. Wenn al de hilligen dree Königen, de doch bloots Minschen weern as wi, dat schaffen un dat op sik nehmen, um woveel mehr denn Gott, de Allmächtige un Barmhardige.

Ja, Gott kennt un süht all uns menschliche Verlangen nah Gemeinschaft, nah Familie un Dortohören, nah Leevde. Un so maakt he sik in Jesus op, warrd Deel vun sien Familie ut Maria, Joseph un eben em sülm - un he ward deel vun de Minschheitsfamilie, dormit wi dör de Dööp Gott sien Kinner un Deel vun de himmlische Familie un Gemeinschaft warrn. He weet, wo schwor uns dat afgeiht, wenn wi alleen sünd – dorüm lett he uns nich alleen, sunnern ward een Kind dor in Bethlehem, dormit he uns neeg kuummt un tosied steiht, dormit wi em un sien Licht un sien Warmde in uns opnehmen, dormit uns Harten froh un wied warrn, dormit de himmlische Freud merrn in de irdische Freudlosigkeit intreckt. Op ewig schöllt wi nich alleen ween oder in de ewige Küll verfreren, denn wi schöllt op ewig Deel vun sien himmlische Familie un Gemeinschaft ween.

Keen himmlische Lockdown – in't Gegendeel, to Wiehnachten schlutt he sien Himmel apen, „heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradies“, as wat dat in een Wiehnachtsleed heet.

Un wenn wi al apen maaken, wenn een Paketbaden an de Döör bimmelt – um woveel mehr schöllt wi denn man de Dören apenrieten, wenn he sülm dorvörsteiht un ankloppt, um mit sien Licht, sien Freud un sien Leevde in-totrecken. Dat much he uns to Wiehnachten schenken, de Vadder, de Söhn un de Heilige Geist. AMEN